

# Vorwort

Autor(en): **Bonorand, Conradin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **3 (1991)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

Über Bündner Persönlichkeiten, die irgendwie in Verbindung mit Vadian standen oder in Briefen an ihn genannt werden, liegen bereits neuere Biographien, Lebensskizzen oder Abhandlungen vor, so vor allem über den Churer Lehrer Jakob Salzman (Salandronius), den Reformator Johannes Comander und den Abt von St. Luzi Theodul Schlegel. Trotzdem ist die Frage nach den Beziehungen Vadians zu Graubünden bei weitem nicht genügend geklärt. Bekanntlich sind die damals von St. Galler, Zürcher und Basler Persönlichkeiten nach Graubünden gesandten Briefe fast ausnahmslos verschwunden. Somit sind auch nur die Briefe *an* Vadian, nicht aber jene, die er selbst nach Chur oder an andere Orte in Graubünden geschickt hat, erhalten, was deren Verständnis sehr erschwert. Die 1913 abgeschlossene Edition der Vadianischen Briefsammlung ermangelt zudem fast zur Gänze eines Personen- und Sachkommentars. Zum Verständnis dieser Briefe erweist sich daher eine Klärung der räumlichen, politischen und geistesgeschichtlichen Voraussetzungen als unerlässlich.

Vorliegende Darstellung kann sich deshalb nicht nur auf die Zeit und die Persönlichkeit Vadians beschränken, sondern greift in verschiedenen Abschnitten räumlich und zeitlich darüber hinaus. Man kann ebensowenig nur die Personen berücksichtigen, die bei dem sehr fragmentarischen Charakter der überlieferten Korrespondenz in einzelnen Briefen an Vadian genannt werden. In manchen Briefen wird zudem gesagt, dass der Briefübermittler mündlich noch weiteres berichten könne. Vadian hat zweifellos viel mehr Personen gekannt oder von solchen vernommen, neben Bündnern auch italienische Religionsexulanten und Reisende durch Graubünden, als aus der erhaltenen schriftlichen Überlieferung ersichtlich wird.

Ausgewertet wurden darum die verschiedenen Briefeditionen (von denen sich einige im Anfangsstadium befinden, wie die Bullinger-Briefedition in Zürich, oder noch nicht abgeschlossen sind, wie die Amerbachkorrespondenz in Basel) mit ihren wertvollen Sachkommentaren. Dazu kommen die neuesten Forschungsergebnisse aus Darstellungen in Mono-

graphien und Zeitschriften sowie manche Reiseberichte. Der Dokumentationssteil bringt deshalb nur wenige bisher unveröffentlichte Texte und vielmehr solche aus gedruckten Quellen älteren und jüngeren Datums, die jedoch bisher in Graubünden weitgehend unbekannt geblieben sind.

Aus verschiedenen Gründen erschien es ratsam, die vorliegende Abhandlung nicht in der St. Galler Schriftenreihe «Vadien-Studien», sondern in einer Reihe, die für Bündner Leser besser zugänglich ist, zu veröffentlichen. In sehr entgegenkommender Weise haben sich die Betreuer des Staatsarchivs Graubünden, Staatsarchivar Dr. Silvio Margadant und Lic. phil. Ursus Brunold, Adjunkt, bereiterklärt, das Werk in ihrer Publikationsreihe «Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte» erscheinen zu lassen. Den beiden Redaktoren möchte ich dafür und ausserdem auch für die grosse Arbeit danken, der sie sich bei der Bereinigung des Manuskripts, bei der Korrektur der Druckbögen und bei der Finanzierung des Drucks unterzogen haben. Den oben genannten Donatoren sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Einen herzlichen Dank verdient auch das Personal der Kantonsbibliothek Graubünden in Chur für die immer freundliche Dienstbereitschaft, insbesondere für die arbeitsaufwendige Beschaffung vieler Quellen- und Literaturwerke aus ausserkantonalen Bibliotheken. Meiner Frau danke ich für die sorgfältige Abschrift des Manuskripts.

Chur, im Juli 1991

Conradin Bonorand